

## Bevölkerung mit Migrationshintergrund im Saarland

Von Dagmar Ertl

Im Saarland lebten im Jahr 2005 nahezu 194 000 Menschen mit Migrationshintergrund. Damit zählten 18,4 Prozent der Gesamtbevölkerung zu diesem Personenkreis. Zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund gehören neben zugewanderten und in Deutschland geborenen Ausländern auch Deutsche, die eingebürgert wurden oder Spätaussiedler und deren Kinder. Seit 2005 bietet der Mikrozensus die Möglichkeit einer Abgrenzung dieser Bevölkerungsgruppe und ermöglicht damit auch Aussagen über ihre sozialen Strukturen und ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen.

### **Migrationsstatus der Bevölkerung - definitorische Abgrenzung**

Zum Thema Migration fanden sich in der amtlichen Statistik bisher lediglich Aussagen, die den Aspekt der Nationalität der Bevölkerung beleuchteten. Eine Untergliederung erfolgte anhand der Staatsangehörigkeit oder durch die Unterscheidung "deutsch" und "nicht-deutsch". Diese Abgrenzung ist für die vielschichtigen Fragestellungen innerhalb dieses Themas - etwa zur Integration der Kinder von Migranten mit doppelter Staatsangehörigkeit - nicht ausreichend. Im Zuge der Änderung des Mikrozensusgesetzes wurde daher ein Fragenkomplex aufgenommen, der es ermöglicht, die Bevölkerung mit Migrationshintergrund der ersten und der in Deutschland geborenen 2. und 3. Generation zu quantifizieren.

Für die Abgrenzung der Personen mit Migrationshintergrund gibt es unterschiedliche Ansätze. Daher war es not-

wendig, eine überschneidungsfreie Definition für diese Bevölkerungsgruppe festzulegen:

Eine "Person mit Migrationshintergrund" ist danach jemand, der

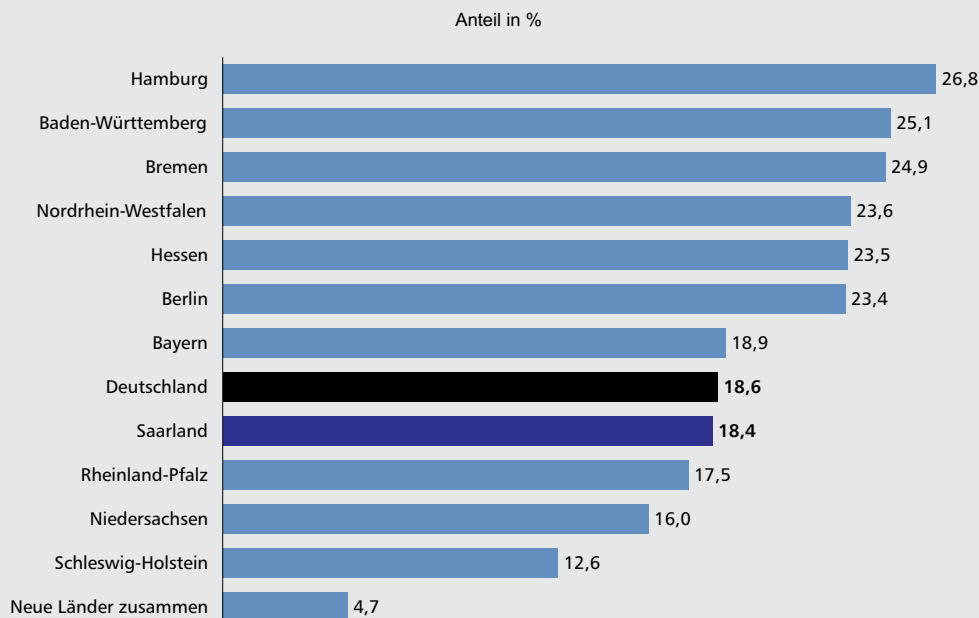
keine deutsche Staatsangehörigkeit besitzt oder  
im Ausland geboren wurde und nach 1949 zugewandert ist oder  
ein Elternteil mit ausländischer Staatsbürgerschaft oder ein Elternteil, das selbst aus dem Ausland zugewandert ist, hat.

### **Die Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Deutschland**

In Deutschland verfügte im Jahr 2005 nahezu jeder 5. Einwohner (18,6 Prozent) über einen Migrationshintergrund. Von den 15,3 Mio. Menschen dieser Personengruppe besaßen 8 Mio. einen deutschen Pass, 7,3 Mio. waren Ausländerinnen und Ausländer. Damit ist die Zahl der Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland mehr

S 1

Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Deutschland nach Bundesländern 2005



als doppelt so hoch wie die bisher bekannten Ausländerzahlen.

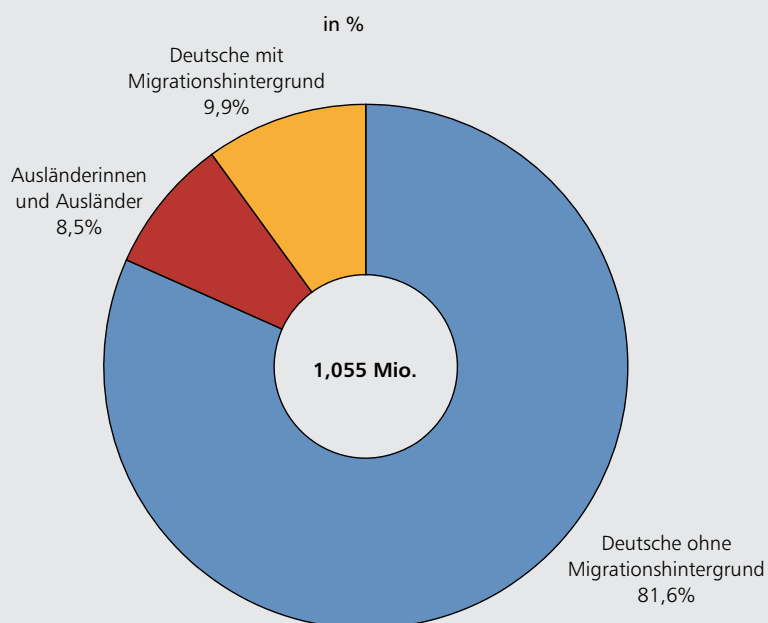
Beim Vergleich der Migrantenanteile ist allerdings ein deutliches Ost-West-Gefälle zu beobachten. So lag der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund 2005 in den neuen Ländern lediglich bei 4,7 Prozent, während in den Stadtstaaten, in Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen deutlich mehr als 20 Prozent der Bevölkerung einen Migrationshintergrund hatten. Das Saarland rangiert bei der vergleichenden Betrachtung im Mittelfeld: 18,4 Prozent oder nahezu 194 000 Saarländerinnen und Saarländer zählten im Jahr 2005 zu diesem Personenkreis. Im Vergleich mit den westdeutschen Bundesländern ist der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund allerdings vergleichsweise niedrig.

### Die Bevölkerung mit Migrationshintergrund im Saarland

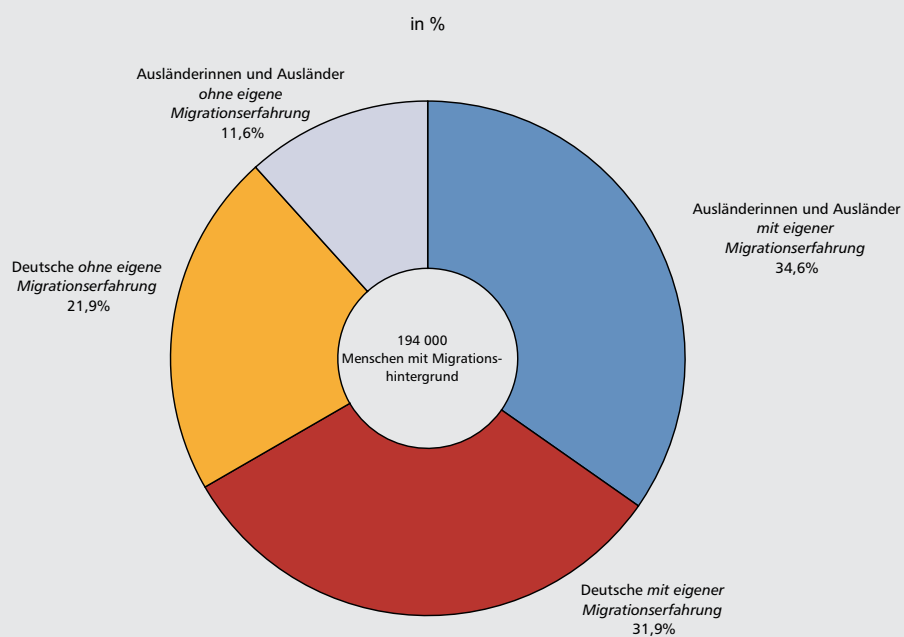
Im Saarland besaß 2005 der überwiegende Teil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund die deutsche Staatsangehörigkeit. Mit etwa 89 600 Personen oder 8,5 Prozent der Gesamtbevölkerung stellten die Ausländerinnen und Ausländer nur etwas weniger als die Hälfte der Bevölkerung mit Migrationshintergrund (46,2 Prozent), während die 104 200 Deutschen mit Migrationshintergrund mit 9,9 Prozent der Gesamtbevölkerung etwas mehr als die Hälfte (53,8 Prozent) dieser Personengruppe ausmachten.

Die eigene Migrationserfahrung ist ein weiteres wesentliches Merkmal zur Gliederung dieser Personengruppe. Im Jahr 2005 lebten im Saarland 129 000 Einwohner, die nach 1949 zugewandert

## S 2 Migrationshintergrund der Bevölkerung im Saarland



## S 3 Migrationserfahrung der Bevölkerung 2005



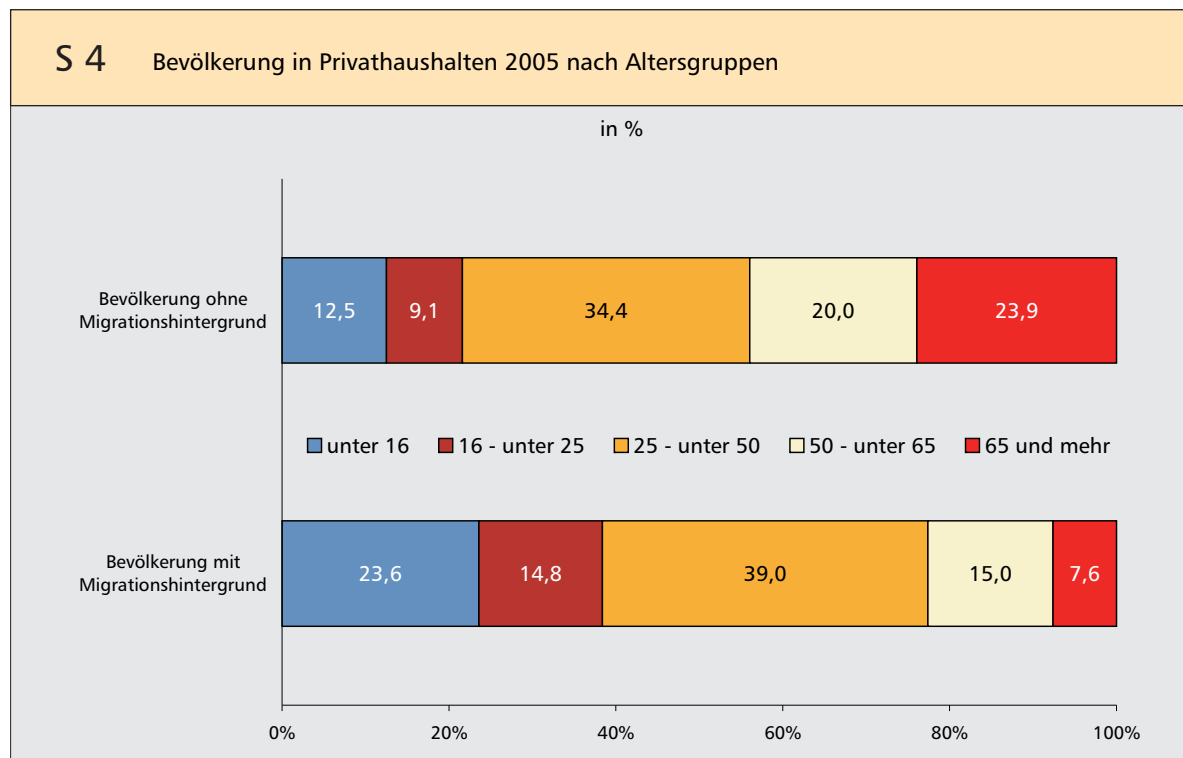
waren. Damit verfügten zwei Drittel der Menschen mit Migrationshintergrund über eine *eigene Migrationserfahrung*. Die zugewanderten Ausländer und Ausländerinnen stellten mit 67 100 oder 34,6 Prozent aller Personen mit Migrationshintergrund die größte Gruppe. 61 800 Zugewanderte oder 31,9 Prozent der Bevölkerung mit Migrationshintergrund besaßen im Jahr 2005 die deutsche Staatsbürgerschaft. Das sind Spätaussiedler und Zugewanderte, die eingebürgert wurden.

Ein Drittel der Bevölkerung mit Migrationshintergrund sind Nachkommen von Zuwanderern oder von hier lebenden Ausländerinnen und Ausländern. Von den 64 800 dieser Personengruppe hatten 42 400 die deutsche Staatsange-

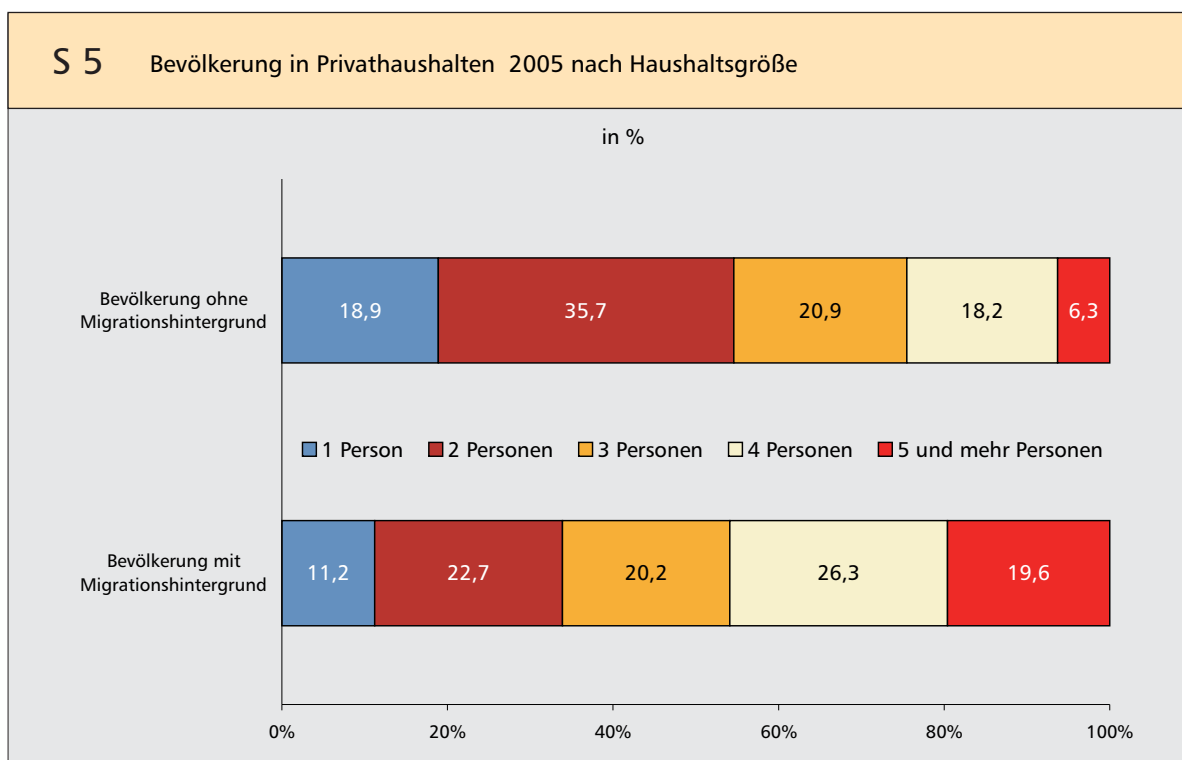
hörigkeit, 22 400 hatten keinen deutschen Pass.

### Sozialstruktur der Bevölkerung mit Migrationshintergrund im Saarland

Für den Integrationsbericht zum Thema Armut und Migration der Bundesregierung hat das Statistische Bundesamt umfangreiche Auswertungen aus dem Mikrozensus 2005 erstellt. Vor dem Hintergrund der Debatte um Integration ist diese Fragestellung auch auf Länderebene bedeutend. In diesem Beitrag sollen nun zentrale Indikatoren zur Sozialstruktur und dabei auch Armutsquoten der Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund untersucht werden<sup>1)</sup>. Wesentlich sind in diesem Zu-



1) Quelle: Sonderaufbereitung mit Daten zum Thema Armut und Migration des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik in Nordrhein-Westfalen für die Länder.



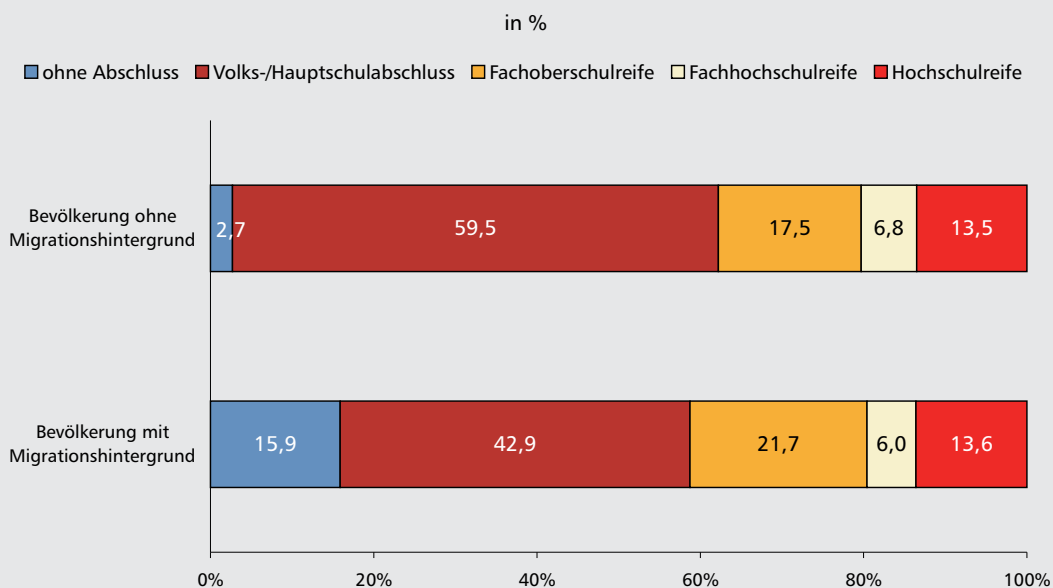
sammenhang die Alters-, Haushalts- und Bildungsstrukturen sowie die Erwerbsbeteiligung der Menschen mit Migrationshintergrund. Datengrundlage für diese Analyse ist die Bevölkerung in Privathaushalten am Hauptwohnsitz. Die Bevölkerung in Gemeinschaftsunterkünften (z. B. in Wohn- oder Altenheimen) wird hier nicht mitberücksichtigt.

Beim Vergleich der Altersstruktur fällt auf, dass die Bevölkerung mit Migrationshintergrund deutlich jünger ist. So gab es im Jahr 2005 unter der Migrationsbevölkerung relativ wenig ältere Menschen und mehr Kinder und Jüngere. Die 65-Jährigen und Älteren verfügten in dieser Personengruppe lediglich über einen Anteil von 7,6 Prozent, während in der einheimischen Bevölkerung die Älteren einen Anteil von 23,9 Pro-

zent hatten. Gleichzeitig gab es in den Migrantenfamilien mehr Kinder unter 16 Jahren und mehr Menschen im Alter von 16 bis 25 Jahren. Der Anteil dieser Altersgruppen lag bei 23,6 Prozent bzw. bei 14,8 Prozent. Bei der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund umfassten die Anteile dieser Altersgruppen 12,5 Prozent und 9,1 Prozent. In beiden Bevölkerungsgruppen lag der Anteil der Personen im mittleren Alter von 25 bis unter 65 Jahren mit 54,0 bzw. 54,4 Prozent etwa gleich hoch.

Menschen mit Migrationshintergrund lebten im Jahr 2005 in größeren Haushalten als die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. So gehörte annähernd jeder Zweite mit Migrationshintergrund zu einem Haushalt mit 4 oder mehr Personen, während lediglich jeder vierte Einheimische in einem Haushalt

## S 6

Bevölkerung in Privathaushalten 2005 nach dem höchstem allgemeinbildenden Schulabschluss<sup>\*)</sup>

<sup>\*)</sup> Personen im Alter von 15 und mehr Jahren, ohne Schüler/-innen und Auszubildende

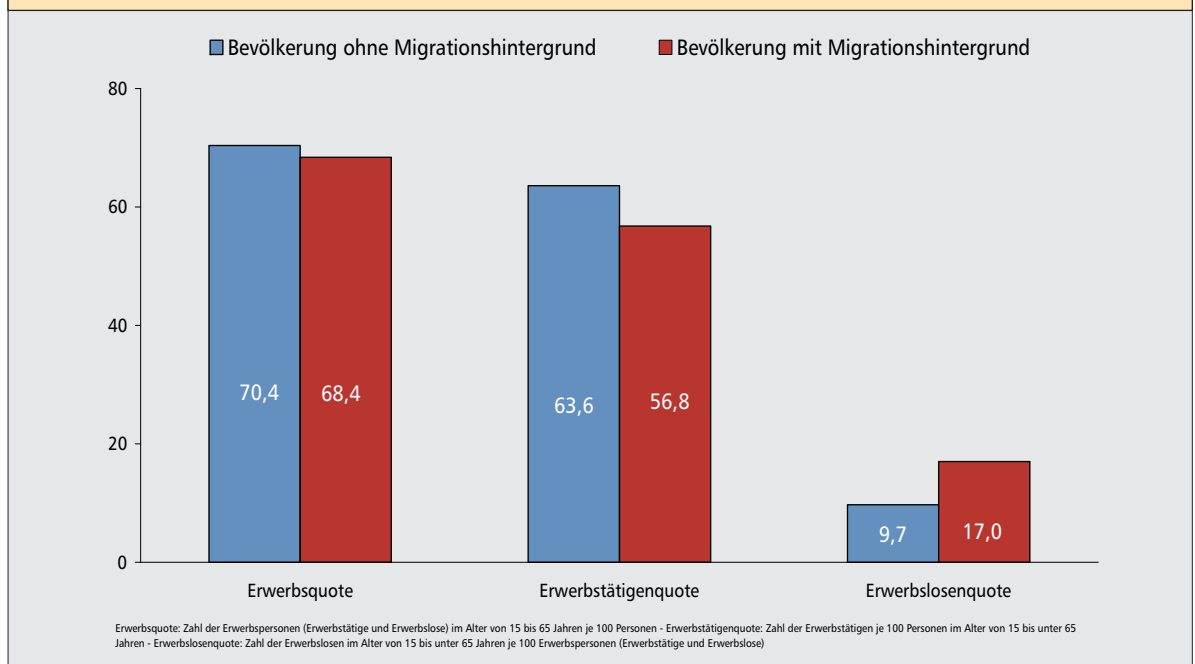
dieser Größe wohnte. Mit 11,2 Prozent und 22,7 Prozent ist der Anteil der Menschen aus Migrantenfamilien, die in Haushalten mit ein oder zwei Personen wohnen, vergleichsweise niedrig. Ein Grund hierfür ist auch die Altersstruktur, mit dem geringeren Anteil älterer Menschen und dem höheren Anteil der Kinder und Jugendlichen.

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Integration auf dem Arbeitsmarkt und damit auch für die Einkommenssituation ist der Bildungsabschluss. Beim Vergleich des höchsten schulischen Abschlusses sticht hervor, dass in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund der Anteil derjenigen, die die Schule ohne Abschluss verlassen haben, weitaus größer ist, als in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund.

Von den über 15-Jährigen aus Migrantenfamilien gaben 15,9 Prozent an, keinen Schulabschluss zu besitzen. Bei der übrigen Bevölkerung betrug dieser Anteil lediglich 2,7 Prozent.

Allerdings ist bemerkenswert, dass der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund mit höheren oder mittlerem Bildungsabschluss etwa genauso hoch ist wie der der übrigen Bevölkerung. Mit einem Anteil von 19,6 Prozent lag der Anteil der Bevölkerung mit Hochschulreife oder Fachhochschulreife bei diesem Personenkreis ähnlich hoch wie bei der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund (20,3 Prozent). Der Anteil der Migrationsbevölkerung mit mittlerem Bildungsabschluss war mit 21,7 Prozent sogar höher als in der übrigen Bevölkerung (17,5 Prozent).

## S 7 Erwerbsquoten, Erwerbstätigenquoten und Erwerbslosenquoten 2005 nach Migrationshintergrund



Ein weiteres wichtiges Kriterium bei der Bewertung der Einkommenssituation ist die Integration in den Arbeitsmarkt. Personen mit Migrationshintergrund im Alter von 15 bis 65 Jahren stehen dem Arbeitsmarkt in etwas geringerem Maße zur Verfügung als Menschen ohne Migrationshintergrund (68,4 Prozent gegenüber 70,4 Prozent). Ihre Situation auf dem Arbeitsmarkt stellt sich allerdings deutlich schwieriger dar. Sie sind häufiger erwerbslos (17,0 Prozent gegenüber 9,7 Prozent) und seltener erwerbstätig (56,8 Prozent gegenüber 63,6 Prozent). Die hohe Erwerbslosenquote zeigt, dass die Chancen der Bevölkerung mit Migrationshintergrund deutlich schlechter sind. Dies bedeutet auch ein größeres Armutsrisiko. Gleichzeitig kann vor dem Hintergrund der Zunahme von Tätigkeiten im Niedrig-

lohnsektor nicht mehr davon ausgegangen werden, dass Erwerbstätigkeit grundsätzlich vor Armut schützt.

### Armut und Migration im Saarland

Die Teilhabe am allgemeinen Wohlstand einer Gesellschaft ist ein weiterer wichtiger Indikator für die Integration verschiedener Bevölkerungsgruppen. Im Folgenden wird Armut bzw. das Armutsrisiko im Saarland untersucht. Mit dem Begriff der relativen Einkommensarmut wird die Lebenssituation der Menschen beschrieben, deren Einkommen unterhalb eines bestimmten Anteils vom Durchschnittseinkommen liegt. Armut wird hier nicht an absoluten Einkommensgrenzen festgemacht, sondern in Relation zum allgemeinen



### Was ist der Mikrozensus?

Der **Mikrozensus** ist eine Repräsentativstatistik, die seit 1957 jedes Jahr bei 1 Prozent aller Haushalte in Deutschland durchgeführt wird. Er liefert Daten über die Bevölkerungsstruktur, die Haushalte und Lebensformen der Bevölkerung sowie deren wirtschaftliche und soziale Lage, die Erwerbstätigkeit und die Wohn- und Gesundheitssituation. Der Mikrozensus beinhaltet auch die Arbeitskräftestichprobe der Europäischen Union. Seit dem Jahr 2005 wurde die Konzeption als kontinuierliche Erhebung während des ganzen Jahres umgestellt. Die Befragung ist gesetzlich angeordnet. Für die überwiegenden Fragen der Mehrthemenbefragung besteht Auskunftspflicht.

Wohlstandsniveau der Bevölkerung gesetzt.

Im Mikrozensus werden die Haushaltsmitglieder nach ihrem Nettoeinkommen im Monat vor der Erhebung befragt. Gleichzeitig wird das gesamte Haushaltsnettoeinkommen gegliedert in 24 Einkommensklassen erhoben. Das Haushaltsnettoeinkommen beinhaltet sämtliche Einkommen, wie Lohn oder Gehalt, Unternehmenseinkommen, Rente, Pension, öffentliche Unterstützung, Einkommen aus Vermietung und Verpachtung, Kindergeld, Wohngeld, Transferleistungen für Unterkunft. Diese Angaben können als monatliches Durchschnittseinkommen im Erhebungsjahr betrachtet werden.

Um für die verschiedenen großen Haushalte ein vergleichbares Einkommen zu erhalten, wird ein bedarfsgewichtetes Pro-Kopf Einkommen je Haushaltsmitglied errechnet - das Nettoäquivalenzeinkommen. Zur Bestimmung der Bedarfsgewichte wird die neue OECD-Skala verwendet. Nach dieser erhält die erste

erwachsene Person eines Haushaltes ein Bedarfsgewicht von 1, weiteren Haushaltsmitgliedern über 14 Jahren wird ein Bedarfsgewicht von 0,5 und Kindern unter 14 Jahren ein Bedarfsgewicht von 0,3 zugeordnet. Untersucht wird das Armutsniveau im Hinblick auf die saarlandspezifischen Einkommensverhältnisse. Das bedarfsgewichtete Haushaltsnettoeinkommen pro Kopf lag im Saarland im Jahr 2005 bei 1 168 Euro. Damit ergab sich eine Armutsschwelle - 60 Prozent des Medians der Nettoäquivalenzeinkommen - von 701 Euro. Diese Berechnung entspricht der EU-Konvention.

Menschen mit Migrationshintergrund tragen ein deutlich höheres Armutsrisiko. Jeder Vierte (27,1 Prozent) dieser Bevölkerungsgruppe musste im Jahr 2005 mit einem Einkommen unterhalb der Armutsgrenze auskommen, während in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund der Anteil der Einkommensarmen bei 10,7 Prozent lag. Das Armutsrisiko junger Menschen ist sogar noch höher. So lebten im Jahr 2005 37,7 Prozent der Bevölkerung mit



**T Armutsquoten 2005 nach Alter, Erwerbsstatus und Migrationshintergrund**

Alter von ... bis unter ... Jahren - Erwerbsstatus	Bevölkerung in Privathaushalten am Ort der Hauptwohnung								
	ins- gesamt	darunter mit Angabe zum Haus- halts- netto- ein- kommen	Armuts- quote <sup>1)</sup>	davon					
				mit Migrationshintergrund			ohne Migrationshintergrund		
				zu- sammen	darunter mit Angabe zum Haus- halts- netto- ein- kommen	Armuts- quote <sup>1)</sup>	zu- sammen	darunter mit Angabe zum Haus- halts- netto- ein- kommen	Armuts- quote <sup>1)</sup>
1 000	%	1 000	%	1 000	%				
Insgesamt	1 039	946	13,6	180	165	27,1	860	781	10,7
unter 16	150	132	15,9	43	39	28,4	107	94	10,8
16 - 25	105	95	24,1	27	25	37,7	78	70	19,3
25 - 50	366	332	12,7	70	64	21,4	296	268	10,7
50 - 65	199	184	10,8	27	25	27,9	172	159	8,1
65 und mehr	219	203	11,0	14	13	/	206	190	9,8
Erwerbstätige	432	395	6,7	72	67	12,1	360	328	5,6
Erwerbslose	53	49	45,8	15	14	58,5	38	35	40,6
Nichterwerbspersonen	555	502	15,9	93	84	33,8	462	418	12,3

Quelle: Mikrozensus 2005, Berechnungen des LDS Nordrhein-Westfalen. 1) Zahl der Personen mit einem Nettoäquivalenzeinkommen unterhalb der Armutsschwelle je 100 Personen der entsprechenden Bevölkerungsgruppe.

Migrationshintergrund im Alter von 16 bis unter 25 Jahren unterhalb der Armutsgrenze gegenüber 19,3 Prozent der entsprechenden Altersgruppe der einheimischen Bevölkerung.

Große Unterschiede beim Armutsrisiko finden sich auch innerhalb der Bevölkerungsgruppe mit Migrationshintergrund im Saarland, wenn nach Staatsangehörigkeit differenziert wird. So liegt die Armutsquote der Bevölkerungsgruppe mit deutschem Pass bei 22,7 Prozent, während von den Ausländerinnen und Ausländern 31,8 Prozent mit einem Einkommen unterhalb der Armutsgrenze leben müssen.

Den besten Schutz vor Armut bietet die Erwerbsarbeit. Dennoch liegt bei 6,7

Prozent aller saarländischen Erwerbstätigen das verfügbare Einkommen unter der Armutsgrenze. Bei den Erwerbstätigen mit Migrationshintergrund müssen sogar doppelt so viele (12,1 Prozent) mit einem Einkommen unterhalb der Armutsschwelle auskommen als bei der Bevölkerung ohne ausländische Wurzeln (5,6 Prozent). Der hohe Anteil ohne allgemeinen Schulabschluss bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund zeigt hier seine Auswirkungen.

Mit 58,5 Prozent und 33,8 Prozent liegt der Anteil der Armutsgefährdeten bei Erwerbslosen und Nichterwerbspersonen mit Migrationshintergrund ebenfalls deutlich höher als bei den einheimischen Erwerbslosen (40,6 Prozent) und Nichterwerbspersonen (12,3 Prozent).

### Resümee

Die vorgelegten Daten zeigen, dass das Thema Migration und Integration mit den Kriterien "Ausländer" oder "deutsch" und "nicht deutsch" nicht ausreichend erfasst werden kann. Das Konzept "Bevölkerung mit Migrationshintergrund" liefert eine umfassendere Beschreibung der Menschen mit ausländischen Wurzeln, die der differenzierten Wirklichkeit besser gerecht wird. Dabei sollte allerdings beachtet werden, dass diese Bevölkerungsgruppe äußerst heterogen zusammengesetzt ist.

Schulbildung und Erwerbsarbeit sind maßgebliche Faktoren für die soziale Lage. Menschen mit Migrationshintergrund haben öfter keinen Schulab-

schluss und sie sind häufiger erwerbslos als Menschen ohne Migrationshintergrund. Das führt letztendlich zu niedrigeren Einkommen. Das Risiko von relativer Einkommensarmut betroffen zu sein, ist darüber hinaus abhängig von der Zahl und dem Alter der Haushaltsmitglieder. Die im Vergleich deutlich höhere Armutsgefährdung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund hängt auch damit zusammen, dass diese Bevölkerungsgruppe im Schnitt in größeren Haushalten lebt und zugleich der Anteil der Kinder und jungen Menschen höher ist. Dennoch sind die vergleichsweise hohen Armutsquoten der Bevölkerung mit Migrationshintergrund auch ein Indiz dafür, dass die Integration noch nicht in voller Breite gelungen ist.